

Nicht alles, was selbstverständlich erscheint, ist auch erlaubt

Infoabend zur Bewirtschaftung von Gartengrundstücken

Dossenheim. (dw) „Irgendwann ist der Wald an der Bundesstraße“, sagte Bürgermeister Hans Lorenz. Als Hausherr begrüßte er Besucher wie Organisatoren der Veranstaltung „Gartengrundstücke an der Bergstraße“. Der örtliche BUND hatte zusammen mit seinem Regionalverband und dem ILEK-Regionalmanagement (Integriertes ländliches Entwicklungskonzept) in den Rathaussaal eingeladen. Es ging um Wunsch und Notwendigkeit, die typisch gewordene Bergstraßenlandschaft zu erhalten. Den Bewirtschaftern der Grundstücke kommt dabei eine zentrale Aufgabe zu. Welche das ist, versuchten Tobias Staufenberg, Leiter der Regionalgeschäftsstelle, ILEK-Regionalmanager Bernhard Ullrich und BUND-Ortsvorsitzender Dermot O'Connor zu vermitteln. Zu dieser Gruppe gehört auch der vom Kreis als Unterer Naturschutzbehörde gegründete „Landschaftserhaltungsverband“.

Alle Vertreter verbindet ein gemeinsames Interesse: Sie wollen die Kulturlandschaft „Blühende Bergstraße“, so wie sie sich im 18. Jahrhundert auszubilden begann, bewahren. Aufs Engste damit verbunden ist der Erhalt der Artenvielfalt in Flora und Fauna. Einige gefährdete Tierarten wie der „Neuntöter“ würden aus dem Landschaftsbild verschwinden, wenn sein Lebensraum zerstört würde. Von einem „musealen Naturschutz“ sei dennoch nicht die Rede, meinte ein weiterer Akteur. Es gehe um die Entwicklung eines „zukunftsfähigen“ Konzepts.

Als Impulsgeber für Erhaltungsmaßnahmen ist der durch die „Blühende Bergstraße“ führende „Blütenweg“ neu gestaltet worden. Wesentlicher Bestandteil des Konzepts ist dennoch das Engagement der Bürger. Das typische „Flächenmosaik“, das insbesondere die Hänge bei

Dossenheim charakterisiert, ist durch individuelle Nutzung entstanden. Die heutigen Eigentümer sind oftmals nicht in der Lage, die Wiesen in bisher gewohnter Weise mit heimischen Obst- und Beerensorten zu bewirtschaften. Eine Verwilderung mit wuchernden Brombeerhecken ist die Folge. Das aber ist nicht gewollt und stört nebenbei die Ästhetik des Naherholungsgebiets.

Das Ballungszentrum der Metropolregion lebt unter anderem von der räumlichen Flexibilität seiner Beschäftigten. Manche Zugezogenen würden gern ein Grundstück als Wiese oder Garten bewirtschaften. Hier setzt das Konzept der „Blühenden Bergstraße“ an. Insbesondere das ILEK-Management tritt als Vermittler auf und schafft mit seiner „Grundstückbörse“ einen Marktplatz für Angebot und Nachfrage. Regionalmanager Ullrich sprach von einer inzwischen breiten Akzeptanz.

Schwierig kann es werden, wenn die Bewirtschafter sich erstmals daran wagen, eine verwilderte Wiese in den gewünschten Zustand zurückzusetzen. Haarig wird es, wenn das Grundstück in einem Schutzgebiet liegt. Hier sind je nach Qualifizierung nicht alle als selbstverständlich erachteten Maßnahmen erlaubt. So sind im Vogelschutzgebiet Baumfällungen genehmigungspflichtig.

Für diese und weitere Fragen stehen die genannten Gruppierungen als Ansprechpartner zur Verfügung. Manchmal kann auch zupackende praktische Hilfe gegeben werden. Das zeigte auch die anschließende Diskussion, in der ein Teilnehmer Neulingen spontan seine Hilfe anbot. Hilfestellung bietet auch die Broschüre „Wir lassen's blühen – Badische Bergstraße“, die der BUND-Regionalverband veröffentlicht hat.

Brombeerhecken wuchern
